

Innuendo

Jan Geiger

“Wenn man noch nicht lange auf der Welt ist,
fällt es schwer, zu verstehen, welche Katastrophen
dem Gefühl des Unheils zugrunde liegen, und vielleicht
hält man dieses Verständnis nicht einmal für nötig.”

- Meine geniale Freundin, Elena Ferrante

Jan Geiger
Müllerstraße 47
80469 München
Jangeiger@email.de
0170/ 967 86 06
Jangeiger.de

LEAS EINGANGSMONOLOG

LEA kommt auf die Bühne und begrüßt Freddie und das Publikum. Sie schaut sich um.

LEA

Für mich waren mein Opa Hans und Freddie Mercury lange Zeit ein und dieselbe Person. In meinem Kopf waren sie beide in einander „gemergel“. Ich erinnere mich noch, dass meine Mutter mir von ihm erzählte und wahrscheinlich sprach sie von Freddie und ich von Opa und wir redeten aneinander vorbei und dann geschah es einfach, wie es in Kinderhirnen einfach so passiert.

Ich saß am Küchentisch und sie spülte ab und im Radio oder von der Hifi-Anlage spielte Queen und ich frage so: Wie war er denn so? Und meine meinen Opa, weil sein Bildl da an der Wand hängt – immernoch – denke ich.

Und sie sagt dann: Er war toll. Fantastisch. Ein großer Künstler. Niemand hatte eine Stimme wie er.

Und ich dann so: mhm.

Und Sie dann: Er war aber ganz schüchtern und zurückhaltend im echten Leben. Auf der Bühne große Oper.

Und ich so: was heißt denn große Oper?

Meine Mama. Na, du weißt schon, halt große Gefühle und Gesten und alles. So ganz dramatisch und mit ganz viel Herz. Und Oper mochte er ja auch total. Merkt man ja auch.

Ich so: Wieso?

Und Mama so, naja, weil er doch immer so viel gesungen hat und so exaltiert war. Und hör doch mal wie er singt, da ist ganz viel drin: der ganze Schmerz und das Leid und die Liebe, es ist alles da.

Und ich höre Freddie und denke an meine Opa und frage mich, was ihm so weh getan hat?

Mama, wieso denn Schmerz, was hat dem Opa denn weh getan?

Und weil Mama natürlich nicht richtig zuhört, weil sie gerade den Abwasch macht oder Kartoffeln schält oder was weiß ich, merkt sie nicht, dass ich von Opa rede und sagt sowas wie: Weil man manchmal im Leben eben unglücklich ist, vor allem wegen der Liebe, wenn man unglücklich verliebt ist. Oder weil man krank ist. Er war ja auch ganz krank am Schluss.

Welcher Schluss?

Na, bevor er gestorben ist.

So wie Bauchschmerzen?, frage ich.

Und Mama dreht sich zu mir und macht so eine Geste, wie Mama sie immer macht, und wirft das Geschirrtuch oder den Kartoffelschäler hin. Und sagt: Schön wär's, aber ich glaube das tut ein bisschen mehr weh, wenn man stirbt, weißt du?

Und dann summt sie wieder mit.

Und ich habe mir den Opa angesehen auf seinem Foto und mir vorgestellt, wie er ziemlich dolle Bauchschmerzen hat, also so richtig, schlimmer als meine schlimmsten Bauchschmerzen. Und das dann die ganze Zeit.

Ich weiß, ich war dort, am Sterbebett, man hat es mir erzählt, immer wieder war ich dort. Schließe ich fest die Augen sehe ich es vor mir und doch weiß ich, dass es nur erzählt ist.

Ich zermarter' mir das Hirn, in meinem Kopf läuft immer Freddie mit Innuendo, das Lied muss Innuendo sein, das Leid ist Innuendo.

Und ich frage mich, wann ich gemerkt habe, dass Freddie nicht mein Opa ist und ob ich tief drin immer noch das Gefühl habe, dass da mein Opa singt.

IS THIS THE REAL LIFE?

Lea singt gemeinsam mit einem irgendwie scheps aussehenden Freddie und ihrem Opa, der Irgendwie aussieht wie Freddie Mercury einen sehr bekannten Song:

Is this just fantasy?
Caught in a landslide. No escape from reality.

LEA
Who's to say that you can't escape reality?

HANS
reality

LEA
Oh come on!

Freddie
He's right! There's no escape from reality.

LEA
Okay, but which one?

Freddie
Your own. You can't escape your own reality.

Hans
You are awesome!

Freddie
No, you are awesome!
It's your mind and your perception that forms your reality. If you want it to be true it becomes true. It's the magic of theatre, of imagination.

LEA
I think you are just talking gibberish

HANS
Don't be too hard on yourself. You wish for a grandpa? You get a grandpa!
He'S gonna be everything you ever dreamed of and so much more!

Hans wird von dem Traktorstrahl eines Raumschiffs emporgehoben. Freddie ebenso. Es wird klar, dass beide die Erde verlassen um als Prinzenpaar über ihren Heimatplaneten zu herrschen. Sobald Lea 18 Jahre alt ist, wird sie den Initationsritus durchlaufen und an ihrer Seite leben und herrschen.

Hans
Oh honey, just make sure that it doesn't get grinded down to much!

LEA
Wait, what do you mean?

Hans Stimme wird leiser.

LEA

Why don't they take me with them?

Lea ist ein bisschen zu verwirrt um wirklich enttäuscht zu sein. Sie wundert sich, dass sie es nicht hat kommen sehen, setzt sich hin und versucht ernsthaft nachzudenken, sie knabbert an ihrer Lippe, an ihren Fingernägeln.

HANS' UND THEO STEINS LIEBES ETÜDE I

Im Schützengraben.

THEO

Wenn ich sterbe: nimm bitte mein Tagebuch und meine Uhr.
Bring sie nach Hause

HANS

Du stirbst hier nicht.

THEO

Red nicht so n scheiß. Wahrscheinlich sterben wir beide. Alle anderen sind schon tot.

HANS

Du stirbst hier nicht.

THEO

Bist du schon im Delirium?

HANS

Nein. Aber du darfst nicht sterben.

THEO

Was täte ich ohne dich an meiner Seite.

HANS

Sterben

THEO

Du bist echt ne Hilfe.

HANS

Ich bin doch dein Glücksbringer, dein talisman. Den ganzen Krieg schon durch.

THEO

Der Scheißkrieg.

HANS

Und du nimmst mein Tagebuch, wenn ich sterbe.

THEO

Du stirbst nicht!

HANS

Aber du?

Wo ist überhaupt mein Tagebuch?

Er sucht.

HANS
Es ist weg. Scheiße. verdammte Scheiße!

Er wühlt im Schlamm.

THEO
Ist doch egal, das dumme Tagebuch. Solange du lebst. Kannst alles später noch erzählen.
Wenn du es überhaupt erzählen willst.

HANS
Klar.

THEO
Wird zwar keiner hören wollen....

HANS
Wieso nicht?

THEO
Die Geschichten der Verlierer sind nicht sehr beliebt. Aber mach nur.

HANS
Eigentlich will ich nur von uns erzählen. Unsere schönsten Erlebnisse habe ich da
festgehalten. Im Scheißkrieg war auch schönes. mit dir.

THEO
Du alter Romantiker. Komm wir müssen weiter. Wenn wir hier liegen bleiben sind wir tot. Die
Panzer kommen.

HANS
Gut, gut.

*Sie stehen auf und laufen geduckt los, werden von eine Salve getroffen und umgerissen und
liegen röchelnd im Dreck. Theo ist eigentlich sofort tot.*

KRIEG: TAGEBUCH UND TEXTE I

Mit Material von Chroniknet.de und wikipedia.de

LEA

Die Nazis waren gut darin, das Land auf den Krieg vorzubereiten: Alle waren auf Hass und Gewalt eingestellt. Das ganze Land ein einziger kochender Trog aus Blut und Hass. Oder rasende Gleichgültigkeit? Langeweile, Stumpfsinn, Trägheit, Hinterhältigkeit. Indifferenz und Ungerechtigkeit?

Tagebuch vom 12.10.1941

Ein Sonnabend, doch sonst ein Tag wie alle anderen gleichmäßigen Arbeitstage des Jahres.- beschäftigt in der Dunkelkammer ruft man mich von der Arbeit fort, um Post zu empfangen. "Wollen Sie eben mal unterschreiben" gesagt, getan! "Auf wiedersehen" - Wie konnte der alte Herr Harder, der Briefbote nämlich, nur so ruhig bleiben; ja, nicht einmal anders, als wenn er mir sonst eine unbedeutende Ansichtskarte von irgendwoher überreichte. Ja, wusste er denn dieser Mensch gar nicht, das er mir das Schreiben brachte, auf das ich schon seit Wochen mit Fieber gewartet habe?!"

*Ein britischer Bomber wirft über dem Dorf Buhwil im Schweizer Kanton Thurgau mehrere Bomben ab; zum wiederholten Mal ist Schweizer Territorium von Bombenabwürfen betroffen, obwohl das Land nicht zu den kriegführenden Staaten gehört.
In Königsberg wird die Ostmesse eröffnet, die als Symbol für die wirtschaftliche Bedeutung der besetzten Ostgebiete bezeichnet wird.*

Tagebuch vom 02.11.1941

"Gefallen im Osten, im heroischen Freiheitskampf unserer Nation"

Nachrichten

Heinrich Himmler, fordert die Polizeibehörden in einem Rund-Erlass auf, Verstöße und Nachlässigkeiten im Umgang mit Autoreifen, deren Beschaffung den zuständigen deutschen Stellen ernste Schwierigkeiten bereitet, schärfstens zu ahnden.

Im Endspiel um den deutschen Fußballpokal (Tschammerpokal) besiegt Titelverteidiger Dresdner SC den Gelsenkirchener Verein FC Schalke 04 in Berlin 2:1.

Tagebuch vom 02.11.1941

Und unsere Mutter, Sie wurde härter als das Schicksal. Mutter ich danke dir dafür!

LEA

Hier stirbt also sein Bruder. Und was fällt ihm dazu ein? Mutter, ich danke dir dafür?! ...Wie immersiv ist Krieg? Ist er überall, in jeder Minute, in jeder Faser, in jedem Gedanken? Färbt er alles dunkelgrau und korrumpiert das Denken, das Handeln alle Gefühle? Oder taucht er auf, mal hier eine Minute, in einer Bombe, in einem Brief, im Hunger? Oder legt er sich über alles wie Kohlenstaub, wie Pollen, wie Traurigkeit und Wut? Taucht er plötzlich auf? Wie ein alter Mann in Pelze gehüllt aus einer kalten Nacht in ein beheiztes

Haus tritt und sich nachdem er alles schnaufen abgestreift hat, sich wortlos an den Tisch fläzt? Setzte er sich in die Mitte beim Essen? Isst er das beste Stück Fleisch?
Was tut eine Gesellschaft, die in den Krieg zieht? Was tun die Mütter, wenn sie keine Tränen mehr haben? Gehen sie in die Fabrik und stopfen wütend Pulver in die Granaten, die ihre Söhne zerfetzen, oder die Söhne anderer Mütter? Töten sie in ihren Herzen schon alles ab?

Tagebuch vom 30.04.1942

Und fällt es denn überhaupt schwer, das vollenden zu wollen, für das so viele ihr junges Leben gelassen hatten?. Das musste doch etwas großes heiliges sein.

Nachrichten

Die Reste der von deutschen Truppen an der Ostfront im Raum südöstlich von Wjasma seit Anfang Februar eingeschlossenen sowjetischen 33. Armee werden vernichtet.

Seit Mitte Januar 1942 versenkten deutsche U-Boote im Nordatlantik 229 alliierte Handelsschiffe.

In der deutschen Presse wird Hausfrauen ein "Brotaufstrich aus Schafgarbe, Sauerampfer, Petersilie, Schnittlauch, etwas Essig und Salz" empfohlen: "Dieser ... Aufstrich kann, mit Milch verdünnt, auch als Soße verwendet werden."

Tagebuch vom 30.04.1942

War das denn so menschlich? hatten das nicht schon Millionen vor mir das Durchgehalten? Und du willst kleiner sein, als die, die durch Polen marschiert sind, die Frankreich überrannten und die weit draußen im russischen Raum im eisigen Winter 1941 für uns standen und geduldet haben? Ich war gerne Soldat und wurde gerne Soldat.

LEA

Warum nur dulden und nicht sterben, warum nur stehen und nicht fallen? Warum es nicht aussprechen? Warum es nicht niederschreiben, lieber Opa?

Nachrichten

Das Dorf Telavåg (Norwegen) wird als so genannte Strafaktion der Gestapo gegen den so genannten Schiffs-Fluchtweg Shetland Bus zerstört, die Bevölkerung gefangen genommen: Von den 268 Deportierten kamen 54 Personen ums Leben, weitere starben später an den Folgen

Tagebuch vom 11.11.1942

Nun sollte, so schien es, endlich der Tag werden, der uns dahin brachte, wohin der anständige Deutsche Mann sich sehnte.

Nachrichten

Um 7.00 Uhr morgens beginnt unter dem Decknamen "Anton" der Einmarsch deutscher Truppen in den unbesetzten Teil Frankreichs.

Einheiten der französischen Kriegsflotte, die seit Beendigung des Frankreichfeldzuges in Alexandria vor Anker liegen, werden britischem Oberbefehl unterstellt.

Im britischen Unterhaus in London gibt Winston Churchill einen Bericht über den erfolgreichen Verlauf der militärischen Operationen der Alliierten in Französisch-Nordwestafrika.

der US- Präsident Franklin Delano Roosevelt nimmt Stellung zur Frage der Errichtung einer zweiten Front in Europa Stellung.

Tagebuch vom 16.01.1943

Doch die neuen Wochen Wien, muß ich noch einmal erwähnen. Sie waren mit den Tagen in Südfrankreich zusammen die schönsten meines Lebens! Allerdings nicht militärisch gesehen! Erfüllt von einmaligen Kunstgenüssen, schmissigen Großstadterlebnissen, süffigen Weinabenden mit reizenden, Wiener Manderl'n" ist die Wiener Zeit für mich unvergesslich.

Nachrichten

Der Irak erklärt dem Deutschen Reich, Italien und Japan den Krieg.

In Düsseldorf verteidigen Gerda Strauch und Günther Noack aus Berlin ihren Deutschen Meistertitel im Eiskunstlauf der Paare.

LEA

Eiskunstlauf? Wien? Alles ist gleichzeitig. Krieg heißt nicht nur Morden, Krieg heißt auch aufstehen und Betten machen, Liebeskummer, Angst vor Gewitter, Regen und nasse Wäsche.

LEA UND HANS UNTERHALTEN SICH IM JENSEITS ODER IM TRAUM

Lea und Hans in einer Wolkenwelt, sie sind sehr weit von einander entfernt, aber da sonst nichts existiert sind sie sich eigentlich sehr nah.

LEA
Opa?

HANS
Ja, mein Kind?

LEA
Würdest du noch mal in den Krieg gehen?

HANS
Was spielt das für eine Rolle? Damals habe ich es getan. Und habe es gern getan. Das braucht man nicht wegreden.

LEA
Hast du gern Menschen umgebracht? Deutschland - so wie Ihr es Euch erkämpfen wolltet - ist gescheitert. Und du hast mitgemacht. Das kann ich nicht wirklich fassen.

HANS
Menschenvernichtung. Es war ein Mörderkrieg. Aber es haben ja alle mitgemacht. Kollektive Schuld entlastet eben auch ein Stück weit. Man kann sich nicht die ganze Zeit kollektiv schlecht fühlen. Und "es war eben Krieg" eine gängige Erzählung.

LEA
Hans, die AFD will die Menschen wieder gegeneinander aufhetzen. Alles wiederholt sich. Es kann doch nicht sein, dass nicht mal du deine Lehre gezogen hast!

HANS
Ich bin auf die Straße gegangen. Ich habe gegen die Wiederbewaffnung demonstriert und war auf den Friedensmärschen. Aber ich kann ja nicht so tun als wäre ich nicht mal ein Nazi gewesen. Und als wäre ich nicht stolz in den Krieg gezogen. Dass ich das jetzt nicht mehr tun würde: Geschenk!
Ich habe es ja getan. Und das ist meine Schuld. Aber deswegen fühle ich mich nicht immer schlecht. Nazis wollen, dass du hasst, dich schlecht fühlst und Angst hast. Sie wollen, dass du die Angst dann nicht mehr aushältst und sie auf andere wirfst. Die kollektive Schuld ist ein Motor für die Nazis, sie ist keine Bremse, sie ist Brandbeschleuniger. Zwar stimmt es, dass sich "die Deutschen " schuldig gemacht haben. Aber das hält jeden einzelnen auch davon ab, sich mit seiner Schuld auseinanderzusetzen. Und es dann besser zu machen.

Er gibt ihr eine Ohrfeige!

LEA
Für was war das denn?

LEA
wenn du nochmal fragst gibts gleich noch eine!

LEA

Also wirklich, so ein Blödsinn.

HANS

Geschichte wiederholt sich nicht. Sie imitiert nur. Und es hilft dir nicht für dein eigenes Leben. Du steckst doch im jetzt. Lass mich mit deinem Leben in Ruhe.

Er gibt ihr eine Ohrfeige!

KRIEG II

LEA

Aber erstmal: zurück in den Krieg!

Tagebuch vom 07.08.1944

Die erste Panzerlauerstellung: Erst die ständigen schweren Feuerüberfälle. Die ununterbrochenen Tiefflieger- und Bomberangriffe des Gegners liessen uns langsam erkennen, was wirklich los war.

Nachrichten 7.8.1944

Die zur deutschen Reichsverteidigung eingesetzte Flakartillerie verfügt über 154 schwere, 644 mittlere und leichte Batterien sowie über 376 Scheinwerferbatterien und 57 Luftsperrereinheiten. Viele der Geschütze sind jedoch veraltet und nicht voll funktionstüchtig. Griechische Partisanen überfallen auf dem Peloponnes vier Fahrzeuge des Internationalen Roten Kreuzes und rauben die für die Zivilbevölkerung bestimmte Verpflegung.

Tagebuch vom 97.08.1944

Doch bald bemerkte ich was los war: Es war ein Versteckspiel wie Katze und Maus, nur, daß wir ständig die maus waren und nur gehetzt und gejagt wurden.

...

So wurde uns das Aussichtslose leichter und verbissen und einsatzbereit taten wir unsere Pflicht.

LEA: Was bedeutet das denn ganz konkret? Was hat er denn tatsächlich getan, das eben mit "Es war eben Krieg." und "wir taten unsere Pflicht." Abgetan wird. Über das einfach nicht gesprochen wird, nie gesprochen wurde, und nicht gesprochen werden darf. Das nicht einmal niedergeschrieben werden darf. Die Wucht des geschriebenen scheint er ambivalent gegenüber zu stehen. Einerseits muss er Zeuge sein und aufschreiben, was er erlebt. Aber es darf nicht zu viel zu genau, zu detailliert sein, weil er sonst Sorge haben müsste, dass es ihn überwältigt, dass es ihn auslöscht.

Tagebuch vom 18.08.1944

Tommy durchgebrochen, sitzt uns auf den Fersen!

... Ein Wettrennen mit dem Tod, doch die Knochen blieben ganz.

Tagebuch vom 19.08.1944

Nachts durch die feindlichen Linien geschlichen und raus waren wir! Fing so die Endphase dieses großen Krieges an?

Nachrichten 19.8.1944

Der deutsche Generalfeldmarschall Hans Günther von Kluge, Oberbefehlshaber an der Westfront, begeht Selbstmord, da er im Verdacht steht, Kontakte zu Widerstandsgruppen zu haben.

Alliierte Truppen stehen kurz vor Paris. Angesichts dieser Tatsache beginnen in der Stadt Befreiungskämpfe gegen die Deutschen.

In Frankreich endet die Kesselschlacht von Falaise. Die an der Westfront eingesetzten deutschen Panzerkräfte sind fast vollständig vernichtet.

LEA: Nun kommt eine interessante Szene. Er ist mittlerweile wieder in Deutschland und Holland und sitzt anscheinend am Flak.

Tagebuch vom 23.09.1944
Nachts Alarm, morgens in die Protze-

LEA: Die Protze ist laut Wikipedia: “[...] ein einachsiger Karren, der zum Transport eines Geschützes mit der Lafette verbunden wird. Die Pferde werden vor der Protze eingespannt.”

In die Protze um fehlende Sachen zu empfangen - Telefonposten - Yankee landes in Lastenseglern - bis in die Nacht geschossen - Deutsche Jäger - phantastische Luftschlachten.

So, das war etwas anderes als in Frankreich, hier hatten wir zu jagen!

LEA: Es klingt wie ein Junge, der von einem albernem Computerspiel redet.

Nachrichten 23.9.1944

*Im Konzentrationslager Kluga (Estland) kommt es einige Stunden vor der Befreiung des Lagers durch die Rote Armee zu einem Massenmord an 4000 Menschen.
Die Republik San Marino erklärt dem Deutschen Reich den Krieg.*

Tagebuch vom 29.09.1944

Am späten Nachmittag neue Landungen.- haben kräftig reingehalten - hoffentlich mit Erfolg! Abends deutsche Kampfverbände von 20.00 bis 2.00 Uhr, haben gut gearbeitet. Endlich Erfolg sehen ist für einen Soldaten wohl höchste Genugtuung.

Nachrichten 29.9.1944

*US-Außenminister Cordell Hull warnt die neutralen Staaten vor einer Asylgewährung für Kriegsverbrecher.
Der US-Film “Tall in the Saddle” (Mit Büchse und Lasso) mit John Wayne und Ella Raines in den Hauptrollen wird in den Vereinigten Staaten uraufgeführt.*

Tagebuch vom 24.04.1945

Morgens gegen 10.00 Uhr ging ich über den Po mit einem Sturmboot. Es ging per pedes weiter - wir waren restlos versprengt und ich war nur noch mit zwei Kameraden zusammen. Die Etsch kam und bei Badia konnte man hinüber. Der Übergang war das grauenvollste Erlebnis dieses Krieges für mich. Der Tod erntete noch überreichlich - und doch ist man gegangen! Erwartete einen auf der anderen Seite eine BEsserung? War es der Gedanke nach Deutschland zu kommen, der uns trieb? Nein, wir wussten doch, daß die Heimat schon vom Feinde besetzt war. Wir waren gejagtes Freiwild, das sich, schon verloren, nicht eher aufgibt, bis es zu Tode gehetzt, oder durch die Kugel fällt.

Ich sollte durch die Kugel fallen. - Etwa ein Kilometer nördlich Badia wollte der nimmersatte Sensenmann auch mich kassieren.-

Nachrichten 29.09.1944

Der Forschungsreaktor Haigerloch für Atombomben wird südlich von Stuttgart in einem relativ unauffälligem Schlosskeller durch die amerikanische Spezialeinheit Alsos gefunden und am 24. April demontiert. Die dort beteiligten Wissenschaftler werden gefangen genommen.

US-Truppen erobern in Norditalien die Stadt La Spezia; britische Streitkräfte besetzen Ferrara.

Tagebuch vom 24.04.1945

Gelaufen bin ich noch weiter, denn Kurt brauchte doch meine Hilfe! Es ging nicht mehr, die durchschossene Lunge versagte mir die nötige Luft.

Aus, dachte ich! Nimm Abschied von der Welt, grüsse noch einmal Mutter und Vater und Gertrud mit ihrem Jungen - ich komme nicht mehr zurück, - aus ist's!

Während meine Gedanken so suchten und sich unterhielten, hatte der gleiche Tommy mich vorsichtig in ein Haus getragen, mir eine weiche Lagerstatt gemacht und sich dann weiter darum bemüht, die aus sechs Löchern blutende Brust zu verbinden. Karl Schneidewind kam zu mir und redete mir gut zu, obgleich auch er mich aufgegeben hatte. Ich erzählte ihm schnell, und hastig, was er später meinen Angehörigen erzählen sollte und gab ihm meine Briefftasche, auch die einmal zu Hause abzugeben.

...

Wenn ich jetzt weiterschreibe, dann müssen wir uns von der Propagandapsychose des Herrn Dr. Goebbels lossagen können, denn sonst erscheinen die nun folgenden Aufzeichnungen unglaubwürdig.

LEA: Und dann haben sie ihn gesund gepflegt. End of Story. Mein Opa wurde auf magische Weise vom Nazi zum Linken. Wie genau und warum und aus welchem Antrieb? Weil er eh immer schwul war? Weil die "Feinde" keine Feinde sondern Ehrenmänner waren? Weil er erkannt hat, dass Faschismus mörderisch ist? Weil es ein "Mörderkrieg" war, wie er später schreibt? Wegen des Holocaust? Wegen seiner eigenen Taten? Wer weiß. Ist History.

Tagebuch vom 24.04.1945

[...]

Ich musste Abschied nehmen von Kurt-Wilhelm - als ich aus der Narkose erwachte, war er nicht mehr.

Nachrichten 24.4.1945

Kräfte der sowjetischen 1. Ukrainischen Front erreichen von Süden kommend die Stadtgrenze der umkämpften Reichshauptstadt Berlin.

Der "Völkische Beobachter", das Parteiorgan der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (NSDAP), stellt in Berlin sein Erscheinen ein.

LEA: Was mir verborgen bleibt ist seine Wandlung: Klar, er wacht aus der "Psychose" auf, die sein Aufwachsen in Nazideutschland war. Und er "wird" ein Linker. Aber wie? Mit wem spricht er? Was politisiert ihn abseits seiner Homosexualität, die ihn immer zu einem anderen macht, und den Kriegserfahrungen? Spricht er mit anderen? Liest er Hannah Arendt? Adorno? Er schließt sich nicht mit anderen zusammen. Ist seine Ablehnung von Krieg und Gewalt nur Ergebnis des Krieges oder einer Erkenntnis, die darüber hinaus geht? Er geht in keine Kommune, in keine Partei. Man muss davon ausgehen, dass die Haltung eine rein private war. Politisch, aber privat. Wie enttäuschend.

Nachrichten 08.05.1945

Mit der bedingungslosen Kapitulation der Wehrmacht endet der 2. Weltkrieg in Europa. Europa ist befreit von Nazideutschland.

HANS UND THEO STEINS LIEBES-ETÜDE II

Sie liegen noch immer im Schützengraben. Oder wieder?

HANS
Erinnerst du dich an Tristan?

THEO
Tristan? Welcher Tristan?

HANS
Die Oper, wir haben Sie in Wien gesehen!

THEO
Wie kommst du denn jetzt auf Tristan?

HANS
Einfach so, wie einem die dümmsten Dinge in den Kopf schießen.

THEO
Ich will hier weg.

HANS
Weißt du, bei Wagner gehen die beiden gemeinsam ins Jenseits. Hand in Hand, friedlich, gelassen.

THEO
Wagner my ass!

HANS
Schön wäre es trotzdem. Hab den Ring auch nie gesehen.

THEO
Tja. kannst du dir nicht aussuchen. Wir sollten weiter, wir müssen hier weg.

HANS
Nur einen Moment noch. Ich habe Angst.

THEO
Steh jetzt auf.

Er reißt Hans hoch, die beiden werden von einer Salve getroffen und sinken dramatisch zu Boden.

ULLA UND LEA

Lea liest einen Brief von Ulla an den Vater vor.

LEA

Liebster Vater, lieber Genosse! Du selbst titulierst dich als unser Erzeuger, ich allerdings möchte diesen Zeugungsvorgang nicht nur als biologischen, sondern vielmehr als einen kreativ schöpferischen bezeichnen. Wenn man mit Sicherheit sagen kann, dass Sexualität und ökonomische Verhältnisse eine Lebensform ausmachen, sei es eine unterdrückte, wie meistens, oder eine befreite, so kann ich mit Sicherheit sagen, dass die Anerkennung unserer und deiner Sexualität geholfen und entschieden mitgewirkt hat, autoritäre Strukturen abzubauen. Ich liebe dich dafür, dass du uns ermöglicht hast, mit dir und nicht gegen dich zu leben. Eben nicht Erzeuger, weil das jeder kann, sondern Gestalter einer bestmöglichen Lebensform innerhalb dieses Systems.

Ulla und Lea treffen sich zu einem Gespräch am Küchentisch. Sie haben das schon vor langer Zeit ausgemacht. Beide kneten ihre Hände ein wenig und wissen nicht, wie sie anfangen sollen. Es ist unangenehm, weil man versucht, der anderen nahe zu kommen ohne sie zu verletzen, was in einer Familie unmöglich ist: Man kennt sich ja zu gut. Lea atmet durch.

LEA

Erzähl mir von Opas Tod.

ULLA

Es ging ihm nicht gut in den letzten Wochen. Was soll ich sagen: Sterben ist anstrengend, an hat ja wenig zeit für anderes. Der Blick wird enger, man zieht sich in sich selbst zurück. In den Wochen davor hat er noch gearbeitet, an seinen Texten seinen Aufzeichnungen. Mit viel Eifer. Aber wenn die Kräfte gebündelt werden müssen, was willst du machen? Da hat das Sterben dann Vorrang. Ich fand ihn oft mit einem Stift in der Hand in seinem Bett, schlafend und dann hatte er vielleicht 2 Sätze weiter geschrieben.

Er hatte dann ein schlechtes Gewissen, dass er so wenig gearbeitet hat.

Er hat ja immer viel gearbeitet.

LEA

Und das stimmt ja auch.

ULLA

Das stimmt auch. Für uns hat er alles getan.

LEA

Bist du nicht manchmal sauer auf ihn? Dass er gegangen ist. Dass er einfach so gestorben ist?

ULLA

Nein, bin ich nicht. Aber du bist es.

LEA

Ja

ULLA

Du warst so jung. Ich konnte mich verabschieden. Und tschüss sagen.

LEA

Das klingt so einfach.

ULLA

War es nicht. Er war ja ein guter. Für mich ja der Beste, um ehrlich zu sein.

LEA

Ja, ich weiß es Mutter, er war super. Nur weiß ich davon nix. Das klingt alles wie ausgedacht. Er kommt gleich angefliegen und rettet uns.

ULLA

Was willst du denn hören?

LEA

Irgendwas mit dem ich was anfangen kann, etwas zum anfassen, etwas dass ich auf dich drauf hauen kann, einen echten Menschen und keine Statue.

ULLA

Sei nicht so egozentrisch! Dein Opa ist tot. Menschen sterben nun mal. Nicht alle an Aids, nicht alle so.

LEA

Was hab ich denn von Ihm?

ULLA

Die Sorge um alle um dich herum. Er war nicht gut im Streiten.

LEA

Ich bin voll gut im Streiten!

ULLA

Du bist gut im beleidigt sein, aber nicht im Streiten. Aber du bist ähnlich kompromisslos. Wenn du dir was in den Kopf setzt, dann machst du das. Das war bei ihm auch so.

LEA

Das sind total Gemeinplätze.

ULLA

Okay. Zum Beispiel: Er war verliebt, er hatte sich verguckt. Vielleicht war er auch gar nicht verliebt. In so einen Jungen, den er dann unbedingt haben wollte und er hat so lange nichts anderes gemacht, geworben, geflirtet, bis er ihn endlich im Bett hatte. Das hat gar nicht mehr auf gehört, total obsessiv. Aber als er es dann geschafft hatte, war es auch gleich wieder vorbei damit. So ne Art Strohfeder.

LEA

Na toll. Voll die schöne Geschichte über meinen Opa, danke Mama.

ULLA

Sei doch nicht so prude. Wir haben eben über die Dinge gesprochen!

LEA

Ich meinte auch eher das Verhalten.

ULLA

Die Leidenschaft für die Männer! Er war schon exzessiv.

LEA

Warum erscheint mir sein Leben so viel spannender und komplexer als meins?

Oder ist das nur deine Erzählung? Also nur deine Verehrung? Deine Anbetung? Vielleicht macht nur die Erzählung ihn zu diesem übertollen "Vater-Genossen" zu dem du ihn erklärt hast? Vielleicht war er ein ganz gewöhnlicher Typ, der sich nach dem Wind gedreht hat, und es sich leicht gemacht hat, bis er nicht mehr aus konnte. Dann hatte er sein Coming Out und hatte ein nettes Leben bis er an Aids gestorben ist. Das ist ja eigentlich das normalste, als schwuler Mann in den Achtzigern.

ULLA

Wie redest du denn von mir. Nein! Das ist nicht wahr!

LEA

Was ist nicht wahr? Dass du ihn anbetet und toll findest? Dass du keine Distanz hast. Ich bitte dich! Ich will wissen wer er wirklich war!

ULLA

Von mir wirst du nur erfahren, wer er für ich war: Mein Leitstern, mein Vater, mein Begleiter und Unterstützer! Und das war er für uns, immer und kompromisslos. Zu der Zeit war das etwas besonderes, seine Töchter so frei und ohne Zwang zu unterstützen! Wenn du ihn nur gekannt hättest!

LEA

Ja wenn!? Gut, ich habe deine Götzenanbetung und ein paar Kriegstagebücher und Aufzeichnungen mit langatmigen Opern-Beschreibungen. Und ich hab keine Ahnung was ich damit soll!

ULLA

Ist es denn nichts wert, dass er all diese Sachen für mich war?

LEA

Was weiß ich! Ich wünschte er hätte ein bisschen mehr Tiefe, irgendwas, wo man sich rein begeben kann, ein Buch, ein Manifest, ein Werk, Kunst: Etwas, das mir zeigt, wie er gedacht und gefühlt hat, das nicht von dir kommt. Wie eine Schale, ein mit Fellen ausgekleidete Höhle, wie die, die ich mir als Kind gebaut habe.

ULLA

Das tut mir Leid, er war halt mit Sterben beschäftigt.

Ulla hat genug und geht. Sie lässt Lea ratlos zurück, die sich aus Stühlen, Decken und Tischen mit ein paar Fellen eine Höhle baut.

DER AUTOR MISCHT SICH EIN

Der Autor kommt nach vorn und beginnt zu erzählen.

AUTOR

Ich war nie in der Old Mrs. Henderson Bar. Die legendäre Bar in München in der Freddie feierte und sein Video zu "Living on my Own" drehte. Es ranken sich zahlreiche Erzählungen um diese Bar, die in der Szene noch sehr präsent sind.

Ein Bekannter von mir, der vor einigen Jahren an Krebs starb, der in den Achtzigern sehr umtriebiger war, erzählte natürlich von Fassbinder und Freddie und den "wilden Jahren" in München. Ich lernte ihn im Badminton-Training kennen.

Als es ihm gesundheitlich schon nicht mehr gut ging und er bestrahlt wurde, kam er trotzdem noch ins Badminton um einfach dort zu sein. Er war der älteste Mitspieler und war, im Gegensatz zu manchen anderen, immer offen und neugierig auf Neue und lud sie ein mitzuspielen, wenn sie das erste Mal vorsichtigen Schrittes in die Halle kamen.

Er erklärte den Neuen den Ablauf und wo und wie sie mitspielen konnten und lobte und feuerte an. Als er dann nur noch am Rand saß, setzte sich eigentlich immer jemand zu ihm hin und sprach mit ihm, unterhielt sich. Nicht aus Mitleid, sondern weil man gern mit ihm sprach. Und er war auch ein Stück weit die "gute Seele" der Badminton-Gruppe, die nach seinem Tod - leider metastasierte der Krebs - nicht mehr die selbe war. Vielleicht war auch ich einfach nicht mehr der selbe, aber ich hörte bald auf mitzuspielen.

Er war so etwas wie eine Vaterfigur, ein schwuler Opa wie man ihn sich als schwuler Junge wünscht. Ohne familiären Ballast auf mich abzuladen, einer der einem die Geschichte und die Kultur nahe bringt, jemand der einem zeigt, was vor mir da war und wo wir herkommen, der mir eine Erklärung an die Hand gibt, ohne alles auszudeuten, einfach nur dadurch, dass er seine Sicht erzählt, die ich dann mit meiner abgleichen kann.

Seine Geschichte, die ich nicht in Frage stellen muss, die ich aber als Folie verwenden kann, weil wir kaum Geschichtsbücher haben. Und weil unsere Geschichte immer wieder ausgelöscht wurde. Und ich stelle mir vor, dass er und Freddie auch miteinander in der Old Mrs. Henderson tanzten. Dass sie von der Eiche in die Hans Sachs Straße wankten, dass sie in einer Sommernacht - es ist immer eine Sommernacht - in den Straßen des Viertels sangen. Dass sie dort in dieser Diskothek, wie das man das damals noch nannte, und Blousons trug, ganz still in einer Ecke zu einem ruhigen Song eng umschlungen tanzten: Ungefähr so.

Der Autor nimmt Freddie in den Arm und sie tanzen eng umschlungen.

CAFE GNOSA I

Uwe und Hans sitzen in einem traditionellen Kaffeehaus. Sie schweigen sich an und blicken aneinander vorbei. Es ist Mitte der 80er Jahre und Queen haben schon lange nichts mehr gemacht was durchschlagenden Erfolg hat, aber das ist nichts, worüber sich unsere Protagonisten gerade Gedanken machen, sie sind ziemlich bei sich. Uwe steht plötzlich auf, der Stuhl kipzelt kurz auf den Hinterbeinen wie ein erschreckter Hund, bevor er auf alle Viere zurückkehrt. Er geht zum Kuchenbuffet, in dem hinter Glas Torten und Kuchen präsentiert werden. Er will sich etwas Gutes tun, denkt aber darüber nach, hinaus zu rennen oder durch das Glas zu schlagen.

UWE

Willst du auch was?

HANS

ich glaube nicht.

*Uwe steht noch lange vor dem Buffet, wählt dann eine Sahnetorte, bestellt sie und geht
Schicksal ergeben wieder zu Hans an den Tisch.*

HANS

Was hast du genommen?

UWE

Sahne.

Hans

Immer Sahne!

UWE

Was spricht denn gegen Sahne?

HANS

Du nimmst immer Sahne, immer Sahne, das kann doch nicht schmecken, wenn man immer den gleichen Scheißkuchen frisst!

UWE

Torte.

HANS

Was?!

UWE

Es ist kein Kuchen, es ist Torte.

HANS

Was hat das denn damit zu tun?

UWE

Warum regst du dich so über Sahnetorte auf?

HANS
Was weiß ich!

Sie schweigen sich an. Uwe isst Torte und sieht aus dem Fenster.

HANS
Verdammter Kuchen! ist doch gar nicht das Thema.

UWE
Was ist denn los mit dir? Machst du gerade mit mir Schluss?

HANS
Was? Nein!

Hans sieht aus dem Fenster.

UWE
Weißt du: Ich mag das eigentlich, immer die Sahne zu essen und immer wieder hier im Gnosa. Ich mag dieses Ritual. Ich weiß, dich langweilt das, du findest das sicher langweilig. Aber deswegen mag ich auch die Bundeswehr und alles: Diese Rituale, das immer gleiche, das man sich irgendwie gut merken kann. Ich freue mich schon immer richtig darauf. Ich weiß, dass da ein Stück Torte für mich schon bereit liegt. Das ist für mich eine Qualität, ich finde das nicht öde, da ist eine Eleganz darin. Und der Gedanken, das noch 20 Jahre mit dir zu machen, der ängstigt mich gar nicht. Ich weiß, dass ich das noch ewig lang so machen könnte, das ist für mich, wie sagt man das. Elegant.

HANS
Iss so viel Sahne wie du magst: 20 Jahre habe ich gar nicht mehr

UWE
Das weißt du doch gar nicht.

HANS
Doch, seit heute Nachmittag.

Uwe steckt die Gabel in die Sahnetorte.

UWE
Wieso denn?

HANS
Weil ich es wissen wollte.

UWE
Wozu?

HANS

Was weiß ich, einfach weil, weil ich Angst habe? Weil ich Gewissheit haben musste? Weil ich dumm bin? Was weiß ich?

UWE

Und jetzt?

HANS

Jetzt muss ich lernen zu sterben.

UWE

Und was ist mit mir?

Uwe rennt raus. Hans isst seinen Kuchen.

HANS ALLEINE NACH DEM OUTING

LEA zitiert aus einem Zeitungsartikel

Ein moderner Schlachterladen in Schleswig Holstein.

Ind er Friedrichstraße, der Hauptgeschäftsstraße in Heide/Holstein, richtete der Schlachtermeister Hans Ralfs durch einen Ladenumbau einen Verkaufsraum ein, der alle Anforderungen der gegenwart erfüllt, die man an einen solchen Laden stellt.

Am 1. Jaunar übernahm Hans Ralfs mit seiner Ehefrau das Geschäft von seiner Mutter.

Man sieht die Kunden, die schmucke Meisterin mit ihrem weißen Häubchen, den umsichtigen Meister mit seinen Lehrlingen, die auch im Bedienen der Kunden ausgebildet werden.

Die saftigen Fleischstücke, die angeschnittene Ware und die Aufschnittsplatten erregen den Appetit und reizen zum Betreten des Ladens.

HANS

Er geht alleine vor die Tür für einen Spaziergang, und er fühlt sich nicht leicht, nicht entspannt nicht entlastet. Fühlt sich frei. Ich bin nicht frei, ich bin nur losgelöst, ich bin nicht frei, ich bin nur abgeschnitten. Vielleicht muss das auch so sein, geht das gar nicht anders, ist ja vielleicht ein Naturgesetz.

Er reibt sich die Haare und geht in irgendeine Richtung, geht hinaus aufs Feld, weg von der Stadt und den Dingen, er ginge gerne in den Wald, aber es ist dunkel und die Nacht ist ohne Mond und ohne Sterne und er will nicht über eine Wurzel stolpern oder auf den vereisten Grund ausrutschen und sich den Hals brechen. Vielleicht muss ich jetzt auch allein sein, vielleicht wünscht sie sich auch, dass ich jetzt hier draußen mir den Hals breche, dass ich hier draußen, alleine bin und mir einen Strick nehme, im Wald und dem ein Ende mache.

Er schwankt zwischen Erleichterung und Angst, zwischen bangem Hoffen und Wehmut über das, was verloren ist. Wie sich mich alle anstarren, wie sie pikiert den Kopf zur Seite drehen, als halten sie ihre andere Wange hin, als seien sie getroffen und beschämt von soviel Dreistigkeit, Kühnheit gar, aber nein, sie stellen es sich vor, sie stellen es sich vor und sind beschämt bei dem Gedanken, dass man als Mann mit einem anderen Mann begehren könnte, als sei es ihnen noch nie in den Sinn gekommen. Wie es doch Zeit ist, dieses kahle Land hinter sich zu lassen. Meine Güte. Wie er lacht, auf dem leeren Feld, wie er bitter lacht und die Fäuste ballt, sich Mut machen will, indem er sich aufrichtet. die Schultern zurück nimmt sich, die Brust heraus streckt und das Kinn in die kalte Luft reckt. Er denkt nicht viel an die Kinder, bis jetzt, was ihm ein schlechtes Gewissen bereitet, wann immer er an sie denkt, weswegen er immer wieder schnell den Gedanken wechselt, an Berlin, an Hamburg denkt, an die Freiheit, denkt, sie sich ausmalt, mit ein paar Schweinereien, vielleicht vielen Schweinereien, und mit einer schönen Wohnung in Hamburg, in einer richtigen Stadt, einer großen Stadt, wo er in die Oper gehen kann, sich zeigen kann, gleichgesinnte treffe, natürlich, aber wo er auch mit jemandem aufwachen kann, und nicht in dieser kleinen Provinzposse aufwachen muss, wo er immer die Scham wie einen Regenmantel trägt, auch bei Sonnenschein, die Scham jeden morgen aus dem Schrank nimmt und sich überwirft. Er denkt, daran, dass nasse Gefühl der Schuld gar nicht erst mitzunehmen, in die neue Stadt, und dass er in die Stadt muss ist ihm klar, das ist so klar wie vielleicht sonst gar nichts.

Einfach weiter stapfen, weiter stampfen, nicht innehalten. Oder kurz durchatmen. Vielleicht doch eine kurze Pause, Junge du rennst ja fast, dabei wolltest du nie davon laufen. Wie sie denkt, sie kann dich unmöglich machen mit einer solchen Enthüllung, wie sie glaubt, einen Keil zwischen uns treiben zu können. Ihre Heuchelei! Ihre Träumerei! Ihre Missgunst!

Wie kann sie nur, was erlaubt die sich und was erwartet sie? Dass die Kinder nicht gesehen haben, wie sie sich aus dem Haus schleicht um ihren Typen zu treffen, was gar kein Problem ist, was für mich völlig in Ordnung geht: Auge um Auge, warum nicht, oder eher quid pro quo? Geh nur, geh und hol dir was du brauchst, aber komm nicht zu mir und heul dich aus, nur weil den Stecher dich nicht mehr will nur weil dein Stecher dich abgeschossen hat!

Ich ärgere mich. Sie hat es mir weg genommen. Es war meins, es war ein Geheimnis und kein gutes, aber es hat immerhin mir gehört. Man hat gehört, dass manche sich umbringen und ich verstehe auch,

warum, ich spüre es in mir, es ist da, ich spüre den Durch und das Ziehen, die Angst vor den Blicken, den Worten, den Taten. Ich weiß, zu was Menschen im Stande sind. Ich weiß, ich weiß.

Und natürlich nimmt sie alles mit, sie reißt es ein, das ist die Abmachung: wenn du das tust, dann ist du still, dann geht hier nichts nach Außen, und sie reißt alles ein, sie stapft durch die Felder und zieht alles hinter sich er: Die Scham, die Schuld, die Kränkungen, wie dem Rattenfänger folgen sie ihr, wie die rasselnde Ketten, sie lassen mich in Ruhe, sie sind weg: Sie hat sie auf sich genommen. Die Wege die sich auftun, die Verzweigungen, die Möglichkeiten, die vorher nicht da waren.

Ich könnte dankbar sein. Sie hat mich befreit und hat mir alles genommen. Sie werden mich nicht aus der Stadt jagen, aber es ist ja klar, das hier ist kein Ort mehr für mich.

Sie ist diejenige die gehen sollte. Aber er istzt hier natürlich allein und hat keinen zu dem er gehen kann, niemand mit dem er sich besprechen kann und niemand der in seiner Lage wäre, dem er sich anvertrauen könnte, der sagen würde "Du das war bei mir auch scheiße, aber das geht vorbei." Er ist der Präzedenzfall. Er ist Patient 0.

CRUISING

Dampf und Nebel hüllt alles ein,
 Der eine wirft einen Blick auf den anderen
 Sieht er mich, checkt er was?
 Will er was, bin ich was für ihn, ist er was für mich,
 Dann wieder der Nebel, Stöhnen im Dunkeln
 Kein Tanz wie andere, nur

Der eine nimmt die Hand des anderen
 Führt sie in seinem Schritt
 Man hat sich vorher nicht gesprochen
 Und er wird es nur in einem Lächeln tun
 Wir kleiden uns in Schatten und hüllen uns
 In das, was die Fantasie im Finstern lässt:
 Das ist Gewand genug.
 Sie suchen sich mit Tasten, sie finden sich, ein Arsch,
 Ein Schwanz, Haut und Münder, viele viele Münde.

Schweiß! Denk auch an den Schweiß und die Achseln,
 Denk an, die kleinen Perlen auf der Haut,
 Im Dampf, in der Bewegung, im
 Auf und ab
 In deinem Schoß, die Haare,
 Denk an den Bart und wie er kratzt, wie er ein Lächeln umkränzt
 sich an meiner Lende abwärts reibt,
 Wie alles zuckt, wie die Blicke forscher werden,
 Wenn die dich sehen, wie die Hände
 Packen, ziehen, suchen, streicheln.
 Wie wir uns zurecht finden, in einer eigene Organisationsform
 Ein System von innen und außen, Flüssigkeiten, Schnaps
 Geilheit und ein Ort, an dem ich sein kann.

Wir lassen von einander ab,
 Entschlingen uns mit einem Schmatzen
 Nehmen uns Zeit für einen Blick, ein Lächeln
 einen Kuss vielleicht.
 Und verschwinden zwischen Leibern, Blicken, Tönen, Lust
 Zugeneigt und klar ist, was wir von einander wollen.

Vielleicht habe ich dich noch einmal gesehen
 In einem Park in einer Bar
 Auf einer Klappe, in einem Café
 Mit deiner Frau, mit deinem Freund
 Wo es mich juckte und ich folge dir lächelnd
 An die Pissrinne, denn vielleicht habe ich dich
 Schon einmal gehabt und kann dich wieder haben.

LEA HAT NE KRISE

Lea malt ein riesiges Portrait ihres Opas, das ihr nicht gelingen mag. Alle möglichen Dinge, die mit ihm zu tun haben, liegen um sie herum verstreut. Sie übermalt es und fängt von Vorne an. Malt sich darüber, malt Strichmännchen, malt Penisse, zerreißt alles und heult.

LEA

Da ist diese Erinnerung wie er in einem Bett liegt, oder wie er mir ein Kuscheltier schenkt, aber das sind alles so Fotografien in meinem Kopf, da ist keine wirkliche Emotion dran. Außer so ein vages Unwohlsein.

Was will ich von dem Typen, den ich eigentlich nicht kenne? Meine Mutter findet ihn Klasse. Aber da kann man auch jemand anderes nehmen und auf ein Podest stellen und anbeten, Klar, Klasse Papa, super Papa! Was bringt es mir, dass er nicht da ist?

Oder bin ich einfach nur egozentrisch und sauer, dass er die Frechheit hatte, so bald zu sterben? Wie ein kleines Kind...

Und was interessiert mich nochmal an dem? Dass er es geschafft hat vom Nazi-Dasein wegzukommen? Sich nicht mehr als Teil der Herrenrasse fühlte? Und wäre das auch der Fall gewesen, wenn er eine andere Wahl gehabt hätte? Wenn er nicht schwul gewesen wäre und er sein Anderssein, nicht so fundamental spürte. Wäre er auch ein linker geworden als, weißer, hetero arischer Cis-Mann, der nie etwas von den Nazis zu fürchten gehabt hätte. Oder war es die jüdische Mutter? Die es immer versteckt hat. Was für ein armseliger Haufen. Und mein 16tel jüdisch sein interessiert mich nicht die Bohne. Ich wollte wissen, wieso er kein Nazi mehr war. Und es ist wohl so, dass es nur daran liegt, dass er schwul ist. Und taugt das zum Vorbild?

Die Enttäuschung, wenn man versteht, dass die Eltern und Großeltern auch nur Menschen sind und nichts mehr (oder weniger) verstehen als man selbst, nur, dass sie nach und nach der Welt, wie sie sich verändert, fremd werden und sich verabschieden. Ich denke, alt ist man, wenn man sagt: Dieses eine neue Ding Technologie, das mache ich jetzt nicht mehr mit. Das brauche ich für mein Leben nicht. Das heißt ja, dass das Leben von der Welt abrckt, wie der Bahnhof immer kleiner wird, wenn man ihn mit dem Zug verlässt und man, wie als Kind das Gefühl hat, die Welt rolle unter einem Weg und der Zug bleibt stehen.

Aber was weiß ich schon? was ist ein Sterben an Aids, was ist ein Coming Out, was ist ein Leben als schwuler Mann in den 70er Jahren. Es war halt sein Leben und nicht meins. Und ich wäre so gern ein Teil davon gewesen. Einen Platz haben. Einen Ursprung haben. Etwas, auf das man sich bezieht, wenn man eine Linie spannt von "vor mir" zu "nach mir". Etwas, das man seinen Kindern weiterreicht und sei es auch noch so brüchig und zerfleddert wie sein Kriegstagebuch.

Vielleicht passiert es dann also von ganz allein: Mein Leben mit ihm in Gedanken ist meine Realität. Nichts kann uns trennen und ich werde auf ihn zurückblicken, in meinen letzten Stunden, und an ihn denken, als Teil meines Lebens. Und dankbar sein?

STERBEN SEHEN I

LEA

Ich stelle mir vor, dass es tief in mir drin, eine Erinnerung gibt, in der ich den Sterbenden Großvater am Totenbett besuche. Ich stelle mir vor, dass ich so mit ihm verbunden bin, dass er meine Hand gehalten hat und ich seine. Ich stelle mir vor, dass er mich anblickte und sich in mir wieder erkannte und zufrieden war.

Ich stelle mir vor, dass wir in einen lichtdurchfluteten Raum gehen, wo mein Opa liegt, denn der Tod ist ja immer lichtdurchflutet, das weiß man ja.

Der Raum ist also groß und hell erleuchtet und und trotzdem gemütlich und klein und heimelig, es ist ein beängstigender Raum, aber in dem Bett liegt mein Opa, und er ist dünn und kann fast nicht mehr essen und wird von meiner Mutter sehr viel gepflegt, sie verbringt lange Stunden bei ihm und ist für ihn da, wie es üblich ist. Und ich stelle mir vor, dass ich 2 Jahre alt bin und Angst habe, weil das Krankenbett riesig ist und der kleine Mensch darin, faltig und kränklich.

Aber weil ich klein bin und neugierig und Angst schnell vergesse, gehe ich bald hin und verstecke mich nicht mehr hinter dem Rockzipfel meiner Mutter. Und bin neugierig und verliere die Neugierde aber auch schnell wieder. Opa ist zu langsam und zu schwach um mit mir zu spielen und ich will rennen und springen und anfassen, will wuseln und wusle im Zimmer herum, singe, der mitgebrachte Kassettenrecorder dudelt Musik.

Ich weiß, ich war dort, man hat es mir erzählt, immer wieder war ich dort und es gibt keine Fotos (warum sollte man in einem solchen Moment Fotos machen? Aber warum auch nicht? Man könnte ja glauben). Aber was bringt eine Erinnerung, die nur erzählt ist, die nicht meine ist. Schließe ich fest die Augen sehe ich es vor mir, aber ich weiß (weiß ich es wirklich?) dass es nur erzählt ist. Ich zermarter mir das Hirn, In meinem Kopf läuft immer Innuendo. Das Lied muss Innuendo sein, das Leid ist Innuendo.

Lea legt ihr Kostüm ab.

Wann haben Sie sich eigentlich als Hete geoutet?

Ich meine, wann ist Ihnen eigentlich bewusst geworden, dass Sie heterosexuell sind? Also so wirklich bewusst bewusst?....

...und wann haben Sie sich dann gratuliert, dass sie der Norm entsprechen? Sie privilegiert sind.

Mit einer Freundin und deren Mutter bin ich zum Frauenarzt. Und wie nahezu jedes Mädchen geboren nach 1975 habe ich den Initiationsritus durchlaufen: Mir wurde die Pille verschrieben!

Und ich konnte von nun an ohne schwanger zu werden, wo und mit wem ich wollte Sex haben. Nicht dass schon ein Liebhaber auf mich wartete und ich sofort ungezügelt Sex wollte. Eher als Zeichen, dass man eine hetero Frau war.

Viele Mädchen in Generationen vor und nach mir haben das so ähnlich erlebt und gehandhabt.

Als ich aber vom Frauenarzt zurück kam und meiner Mutter eröffnete, dass ich jetzt auch die Pille nehme, hat meine Mutter nicht gerade begeistert reagiert.

Es ging ihr weniger darum, dass mein Körper sich durch die Hormone verändert, meine Libido eingeschränkt wurde, ich davon eine Depression oder Trombose bekommen könnte, nein, meiner Mutter ging es um was viel Schlimmeres. Sie hatte Sorge auch ich könnte mich mit HIV anstecken.

Man könnte denken, das wäre sehr aufgeklärt von ihr – war es auch. Und doch schwang noch eine andere Sorge mit, das mulmige Gefühl vielleicht irgendwo auch eine gepflanzte „Andersartigkeit“ in sich zu entdecken. Ein Stempel der mich nicht mehr losgelassen hat. Natürlich verliebt man sich in Menschen nicht in Geschlechter, aber dennoch hab ich nie mit einer Frau geschlafen, mich nicht an eine nackte Frau gekuschelt oder ein weibliches Geschlecht probiert. Und glauben Sie mir, ich hatte die Möglichkeiten dazu...

CAFE GNOSA II

Uwe und Hans sitzen im Café Gnosa. Hans hat ein Stück Sahnetorte vor sich. Beide in Schwarz.

UWE

Warum Sahnetorte? Das machst du doch sonst nie.

HANS

Einfach so.

UWE

Bei wem warst du heute? Ich war bei Franz und Sebastian.

HANS

Wars gut? Ich war bei Manfred. Seine Schwester war da, aber seine Eltern sind nicht gekommen.

UWE

Ging schnell bei ihm, oder?
Und die Torte? Du machst nie was einfach so.

HANS

Heute mach ich was einfach so.
Ich muss ein bisschen zulegen, solange ich noch kann, weißt du?

UWE

Jetzt geht das wieder los!

HANS

Du solltest einen Test machen, dann hast du Gewissheit.

UWE

Wozu? Die lassen uns doch sowieso verrecken und das weißt du auch!

HANS

Was ist denn los?

UWE

Mein Mitleid ist für heute aufgebraucht! UND die Freundlichkeit Und heulen ist auch nicht so mein Ding. UND du sitzt hier rum und frisst Torte in dich rein und alle reden nur noch von Tod und Sterben, mir reicht's! Weißt du was? Ich gehe jetzt zur Klappe am Hauptbahnhof und lasse mir einen Blasen, weil das wahrscheinlich das einzige ist, das mich heute noch aufmuntern kann!

HANS

Gönn es dir!

UWE

Komm mir nicht auf die nette Tour.

HANS
Soll ich es dir verbieten?

UWE
Tu wenigstens so als hätte ich noch etwas mit deinem Leben zu tun!

Pause

HANS
Ich dachte, ich könnte Schlussmachen, vielleicht.
Ich dachte im Winter, am Strand, mit einer Flasche Schnaps und Schlaftabletten...

UWE
Ich kenne da ein traumhaftes Stück Land in Dänemark an der Küste, da wollte ich sowieso mal mit dir hin. Da ist im Sommer schon niemand, verstehst du?

HANS
M-hm.

UWE
Du willst es gar nicht machen...

HANS
Doch.

UWE
Du willst mich nicht dabei haben.

HANS
...

Uwe macht eine wegwerfende Handbewegung und ist raus. Er fühlt es noch immer nicht wirklich: Die Endgültigkeit, das Verrinnen der Zeit, der Blick in den Abgrund. Noch ist alles abstrakt, er macht noch Pläne für die Zukunft.

DELILAH SITZT BEI FREDDIE AUF DEM SCHOß

Delilah sitzt bei Freddie auf dem Schoß. Eine dicke Pflegerin steht am Fenster. Freddie ist ausgezehrt und zittert. Es geht ihm nicht gut. Delilah schnurrt.

PFLEGERIN

Katzen haben in einem Krankenzimmer nichts zu suchen, das ist dir doch hoffentlich klar. Dass man diesen prominenten immer alles durchgehen lässt. Wenn das jeder so machen würde, wo kämen wir denn da hin. Die Leute würden ja hier campieren und Orgien feiern! Orgien! im Krankenhaus! Keine Regeln, immer müssen sich Prominenten was rausnehmen! Wenn das jeder so machen würde!

DELILAH

Hör nicht auf sie.

FREDDIE

Keine Sorge, die ist eigentlich ganz nett.

PFLEGERIN

Nett! Nett bringt hier gar nix. Man muss ja streng sein.

FREDDIE

Streng kann sie nicht so gut.

DELILAH

Du aber auch nicht.

FREDDIE

Stimmt, ich lasse ihr immer alles durch gehen. Allen eigentlich.

PFLEGERIN

Das ich nicht lache. Wenn jemand nicht streng ist, wenn jemand hier zu nachsichtig ist, dann bin das wohl ich. Dünn wie ein Blatt Papier. Ich sollte dich füttern und dich zwingen dein dünnes Süppchen zu essen, aber was tue ich? ich starre aus dem Fenster. Das macht eine Pflegerin eigentlich nicht. Ich sollte viel strenger sein mit dir!

FREDDIE

Da hat sie recht, aber sie kann nicht anders.

DELILAH

Ich finde aus dem Fenster starren gar nicht so schlimm.

Freddie

Du bist auch eine Katze!

Delilah schnurrt.

PFLEGERIN

So ein Affentheater! iss jetzt deine Suppe.

FREDDIE
Sie ist zu heiß.

PFLEGERIN
Mumpitz!

FREDDIEFREDDIE
Wann darf ich raus?

PFLEGERIN
Das kann ich nicht entscheiden, das entscheiden die Ärzte, das weißt du.

DELILAH
Komm schon, du weißt doch was die Ärzte reden, die sagen einem doch die Hälfte nicht. Sie
amchen immer dieses dumme gesicht, wenn sie rein kommen, fast wie die Freunde die
einen Besuchen. Ich lass ja nur noch die schwulen Freunde durch. Alle anderen sind zu
betroffen. Die gucken immer so mitleidig.

PFLEGERIN
Was weiß denn ich

DELILAH
Sie weiß was, sie sagt es dir nicht.

PFLEGERIN
Halt doch die Klappe

FREDDIE
Nun sag schon!

PFLEGERIN
Ja, die Homos, die sind hier einiges gewohnt.

FREDDIE
Sag das doch nicht so!

PFLEGERIN
Homos?
Ich würde mir keine Hoffnungen machen.

FREDDIE
Ich muss eine Pressekonferenz machen.

PFLEGERIN
Quatsch, du musst gesund werden.

FREDDIE
nein, nein.

DELILAH

Du musst nur hier liegen und gesund werden.

PFLEGERIN

das stimmt.

FREDDIE

Ich werde doch nicht wieder gesund, ihr redet so einen Scheiß daher!

DELILAH

Die Presse ist Gift! Nix da.

FREDDIE

Ruhe.

PFLEGERIN

Da hat sie Recht

Und was willst du bei der Pressekonferenz erzählen?

Sie zündet sich eine Zigarette an

DELILAH

Darf sie hier rauchen?

FREDDIE

Psst, du darfst doch auch nicht hier sein. Quid pro quo! Ganz ruhig, sch, sch, sch

PFLEGERIN

Und was willst du erzählen?

FREDDIE

Na, dass ich sterbe natürlich.

Delilah faucht.

FREDDIE

Ich stelle mir das so vor, dass sie sich hier um mein Bett versammeln und wir machen ein schönes Licht an, damit man nicht gleich sieht, dass ich hier gerade verrecke und dann sage ich ihnen das, mit einer ganz klaren Stimme, ohne, dass sie brüchig wird, und dafür brauche ich dann vorher noch Kamillentee und ich brauche Deliah an meiner Seite und vielleicht kann die Band ja noch dazu kommen, können wir die Band dazu holen? Nur damit wir alle nochmal komplett vor der Presse sind und dann sage ich ihnen, dass ich Aids habe, nicht, dass ich Krebs habe oder irgendwas anderes, nein, da muss ich einmal ehrlich sein, kein Innuendo, keine Anspielung. Im Angesicht des Todes gibt es keine Anspielungen mehr, glaube ich.

Da ist es nur noch schwarz und weiß und sonst gar nichts.

Er kriegt einen Hustenanfall.

HANS UND LEA ÜBER UWE

Hans sitzt in einem Ohrensessel, der aber seltsamerweise im Design der Siebziger Jahre gestaltet ist. Er ist gleichzeitig jung und alt so wie Lea gleichzeitig erwachsen und 5 Jahre alt ist und wie eine kleine Enkelin ihm zu Füßen sitzt, auf einem Schemelchen. Sie blickt zu ihm auf, wie eine Enkelin zu einem Opa aufschauen sollte: Eine Mischung aus Furcht, Liebe, Bewunderung und Verwirrung, mit ein bisschen Ekel wegen des alten Geruchs. Wir sind also in einem Universum in dem Zeiten sich vermischen wie die Würfel beim Kniffeln: Jeder hat drei Würfe und dann wir aufgeschrieben - oder gestrichen.

LEA

Opa, warum erzählst du nie von Uwe?

HANS

Was gibt es da zu erzählen? Es ist vorbei. ...

LEA

Ich dachte Du hast Ihn geliebt?

HANS

Liebe gibt es nicht. Nur Liebesbeweise.

LEA

Das stimmt doch nicht! Ich kann doch auch jemanden lieben und der zeigt mir nicht, dass er oder sie mich liebt. Trotzdem ist es Liebe.

HANS

Liebe ist reziprok. Immer, alles andere ist Schwärmerei. Uwe...Uwe wollte meine Liebesbeweise nicht mehr, damit war auch die Liebe vorbei.

LEA

Also ist die Liebe nur vorbei gegangen? Ich habe gehört, du hast ihn stark beeinflusst. Manche meinten du hättest ihn dir so hingebogen, wie du ihn haben wolltest.

HANS

Vielleicht sah es von außen so aus, ist mir egal. Ich war dann mit mir beschäftigt und die alten Geschichten waren nicht mehr wichtig. Sterben ist anstrengend.

LEA

Du lenkst ab.

HANS

Im Nachhinein lässt sich immer gut über jemanden herziehen, der sich nicht mehr wehren kann. Aber ich finde ein bisschen Bildung, ein bisschen Kultur hat noch keinem geschadet! Was ist der Mensch schon, wenn er die Musik nicht kennt?

LEA

Ich hatte gehofft nur, du bist ein bisschen subversiver, ein bisschen unangepasster. Und dass dein Mann dann vielleicht nicht auch in kleinbürgerliche Welt passen muss.

HANS

Was heißt denn hier kleinbürgerlich?

LEA

Ach, ich weiß nicht. dieses ausstaffieren. Die Klamotten, die Strauss-Verehrung. Dieses ganze Opern Ding. Und die Konzerte. Die Klamotten, die Westen, diese Servierplatten und Blumengestecke.

HANS

Was ist damit? Das passt also nicht in deine Vorstellung? Müsste ich stricken und in einer WG wohnen? Eine linksradikale Zelle bilden?

LEA

Ja, sowas!

HANS

Ich bin Metzger!

LEA

Ja und? Ich hab immer diese Vorstellung, dass du dieses feministische, schwule antifaschistische Leben geführt hast. Und, dass das irgendwie so ein Kampf war und irgendwie grandios oder heldenhaft. Und dabei warst du eigentlich nur so n Typ.

HANS

So n Typ?

LEA

Naja, wo ist denn das revolutionäre Potential? Das seh' ich gerade gar nicht in dir! Wo ist denn der Funke, der Widerstand? Ich seh nur ne nette hamburger Kulturschwuppe. Das ist ja jetzt nicht schlimm, taugt aber nicht so zur Identifikation.

HANS

Es ist kein Krieg mehr, da braucht es kein Helden. Sei nur froh. Und ich hab eben das Leben ganz angenehm verbracht, wenn man von ein paar Kleinigkeiten absieht. Und radikal mein Leben geführt. Aber eben kein radikales Leben.

LEA

Ja, ein bisschen mehr Engagement hätte dir gut gestanden.

HANS

Was wäre denn deiner Meinung nach mein Betätigungsfeld gewesen, im besten Falle?

LEA

Schwulenbewegung, Friedensbewegung, keine Ahnung, sowas eben.

HANS

War ich ja dabei, aber eben nicht vorne dran.

LEA

Und was war daran jetzt "radikal dein Leben".

HANS

Für mich ist es schon revolutionär, einfach ein offen schwules Leben geführt zu haben. Ehrlich und echt und entschieden. Dreist und unverfroren.

Das kommt dir vor wie nichts, weil du nicht dabei warst. Aber das war und ist immer noch revolutionär. Frage mal einen jungen Schwulen, was ein Coming Out für ihn bedeutet, was es heißt einen anderen Schwulen stolz und aufrecht und selbstbewusst im Fernsehen zu sehen. Dann kannst du ungefähr umreißen was das heißt! Vorher komm mir nicht mit "kleinbürgerlich". Und wo wir gerade beim Vortrag sind: Schwule können alles sein, was Heteros sind. Also auch kleinbürgerlich.

CAFÈ GNOSA III

Lea stellt Hans und Uwe auf die Lange Reihe vor dem Café Gnosa in den Hamburger Regen. Er ist fein und deprimierend.

HANS

Ich habe es ihnen gesagt.
Sie haben nach dir gefragt. Ich meinte ich wüsste es nicht.

UWE

Und jetzt?

HANS

Meine Werte sind nicht gut, ich konnte es gar nicht mehr verheimlichen.

UWE

Meinst du es wird schnell gehen?

HANS

Bei den meisten dauert es.

UWE

Hast du Angst?

HANS

Manchmal.

UWE

Hältst du mich?

HANS

Nur, wenn du mich hältst.

Sie halten einander.

STERBEN SEHEN II

LEA

Ich stelle mir vor, dass es Abend ist, ich bin mir fast sicher, dass es Abend war, als wir das Zimmer betraten,. Hinter meinem Bewusstsein flackert Dunkelheit, das Gefühl ist dunkel, lauernd. Keine Helle, eher etwas bedrohliches, wie dunkle Gestalten die man in nächtlichen Garderoben sieht, oder in den Schatten kauern.

Meine Mutter setzt mich an den Tisch und ich soll einfach ein bisschen malen, es dauert nicht lange, ich soll nur geduldig sein und nicht zu laut, nicht toben. Und ich stelle mir vor im Radio läuft immer noch Innuendo, niemals "I want it all"

Aber dann ich bin allein mit Hans und sitze in einer Ecke und höre ihm beim Atmen zu. Ich darf mich nicht bewegen, sonst hört er auf zu atmen, das ist die Regel dieses Spiels, ich darf mich nicht rühren, wer sich rührt, verliert und dann ist der Opa tot. Das ist klar. So eine Art Schützengraben, Stellungskrieg. Dachte ich damals natürlich nicht. Aber es ist dunkel und ich sehe nur seinen flachen Brustkorb, der sich hebt und senkt und ein Gerät piepst immer wieder, als wollte es uns quälen. Ich erschrecke jedes Mal und höre auf meinen flachen Atem und auf seinen. Und dann wirft auf dem Gang jemand was um und ich erschrecke und stehe plötzlich auf den Füßen und weiß, dass ich verloren habe, und muss dann hin zu meinem Opa um zu sehen ob er wirklich wirklich tot ist. Und es ist finster und der Raum sehr weit, er dehnt sich unter meinen schnellen Schritten. Die Tür ist nur angelehnt, weil meine Mutter ja nur kurz raus ist, aber schon eine Ewigkeit weg ist, weil man auch nicht weiß, wie viel Zeit in einem solchen Zimmer vergeht. Und ich renne zu ihm und hänge auf seinem Bett, ich muss ein bisschen hochkrabbeln und will sehen, wie er im Schlaf atmet und ich erschrecke sehr, denn seine Augen sind offen und alles um uns herum ist schwarz und dunkel und grau, Abstufungen von Dunkelheit und Chrom, aber seine Augen, sie leuchten weiß in der Dunkelheit und blicken mich direkt an. Ohne Angst und Scheu, aber mit einer Verwunderung, und er sieht mich an und sieht in mich hinein und berührt mein Innerstes. Und ich weiß, dass genau das passiert ist, aber ich weiß nicht, wie ich dann von dort wieder weg gekommen bin, ich bin vielleicht vor Schreck rückwärts umgefallen und habe mir den Kopf gestoßen, oder ich glaube, vielleicht, ganz vielleicht habe ich meinen Kopf in seine Armbeuge gelegt, das fände ich am schönsten, wenn ich in seiner Armbeuge, die zwar knochig und rau ist, wenn ich dort einfach nur eingeschlafen wäre, und diesen Duft, wenn ich in wieder röche, den Duft meines Opas, den würde ich selbst in einem Traum ganz entfernt von weitem noch erkennen.

HANS UND THEO STEINS LIEBES-ETÜDE III

Sie liegen im Dreck, links und recht schlagen Bomben ein, unaufhörlich, Sie lassen die Gesichter der beiden flackern. Der Lärm ist ohrenbetäubend, eine brennende Flak im Hintergrund.

HANS

Das ist jetzt also das Ende.

THEO

Noch sind wir nicht tot.

HANS

Ist nur eine Frage von Sekunden. Jede Bombe die hier runter kommt könnte uns treffen. Auf einer stehen unsere Namen.

THEO

Warum so Schicksalergeben?

HANS

Ist nur meine melancholische Art. Ich wäre gern mit dir in Wien geblieben.

THEO

Ich auch. Wien war eine gute Zeit.

HANS

Von allen Kameraden warst du mir der liebste.

THEO

Und du der meine.

Sie umarmen sich und halten sich und weinen.

THEO

Adieu, mein Freund.

Theo steht auf und stirbt im Kugelhagel.

3 LEAS ÜBER IHR VERHÄLTNIS ZUM STÜCK UND ZU HANS

Ein Versuchsaufbau: 3 Lea Ralfs' treffen sich. Sie begrüßen sich artig und sind erstmal sehr wohl erzogen: Mit Schleifen im Haar und ohne Grasflecken auf den Knien, geschweige denn auf dem Kleid.

LEA1 steht strahlend wieder auf

So, ich habe mich entschieden. Mein Großvater war einer der tollsten Menschen, die jemals auf dem Planeten gelebt haben. Ich meine das ernst. Er war wirklich ein guter Mensch, er hat sich gebessert zumindest. Ich muss wissen, wie er gedacht und gefühlt hat, ich muss wissen wie er als Vater war, und was er Abends vorgelesen hat. Was? Er hat nie was vorgelesen? Ich muss wissen welche Stelle in welcher Oper er am liebsten mochte und welcher Sex für ihn der Beste war und warum. Und ich muss wissen, worauf er bei einem anderen Menschen als erstes geachtet hat? Seine Schuhe? Seine Handgelenke, die Fingernägel? Ich hoffe es sind die Fingernägel! Bitte Gott, lass es die Fingernägel sein!

LEA2 *krallt sich am Boden fest*

Es geht doch gar nicht um ihn. Es geht nur um dich. Du musst jetzt leben. Du bist jetzt hier. Was interessiert dich der Schotter von früher? Klar muss man die Vergangenheit kennen und vielleicht auch seine Familiengeschichte ein bisschen. Aber mach mal ein Punkt. Das Wichtige ist doch dein Leben, deine persönliche Vergangenheit und die Gesellschaft in der du jetzt lebst. Nett ein bisschen was über den Opa zu wissen, den du nie hattest. Lass den alten toten Mann tot sein. Lass einfach gut sein. Er hat sein Leben ganz gelebt, so wie er es musste.

LEA1

Du bist doch nur neidisch!

LEA3 *lacht hysterisch*

LEA2

Nein? Wieso denn? Dass er im Krieg war? dass er tot ist. Du rennst doch nur vor dir selbst weg. Vor deiner Verantwortung in dieser Gesellschaft fliehst du! Du suchst ein Modell, an dem du dich orientieren kannst. Aber von den Statuen auf den Sockeln kannst du nichts lernen. Du weißt doch, warum sie da oben sind?

LEA1

Damit wir zu ihnen aufschauen?

LEA3

Nein, damit sie auf uns herabschauen!

LEA1

Ihr könnt mir nichts. Ich weiß, wer mein Opa war, ich weiß, was wichtig ist. Er begleitet mich. Seine Geschichte ist auch meine Geschichte. Seine Gene sind meine Gene. Ohne ihn bin ich nichts.

LEA3

Lass mal den Genkitsch beiseite und die Familientraumata. Dann streich noch die falschen Entscheidungen und die äußeren Zwänge raus und es bleibt nichts mehr übrig von deiner

Geschichte. Ich lasse alles hinter mir. Nichts, das mich zurückhält und nichts was mich antreibt, mich schiebt und drückt und zerrt. Ich brauche diese Brocken bundesdeutscher Erzählung eines erfolgreichen Lebens inkl. Gefühlsduselei nicht.

LEA2

Selbst wenn du willst, du kommst doch nicht davon weg. Existierst du im luftleeren Raum? Hast du keine Voraussetzungen durch Erziehung, Milieu und familiäre Prägung, Geld und Sozialisation?

LEA1

Wenn ich nur wüsste, was es bedeutet...

LEA3

Es bedeutet nichts.

LEA2

Es bedeutet, was du willst.

Du kannst dir deine Haltung nicht bei den Großeltern borgen.

LEA1

Ich kann aber verstehen, was sie getan haben und warum?

LEA3

Warum fragt hier eigentlich keine Sau, was mit der Oma passiert ist?

Interessiert das denn keinen, und dich selbst nicht, dass du als Frau nur den Großvater anhimmelst, dich nur mit ihm beschäftigst. Was soll die Scheiße? Warum ist er so viel wichtiger? Warum soll ich an seinem Beispiel so viel mehr lernen können als an ihrem?

LEA1

Das ist Zufall! Ich kann doch nichts dafür, dass er mich interessiert?

LEA2

Es ist ja die Frage, wohin du deinen Blick richtest. Du hast mehr blinde Flecken als helle Stellen!

LEA1

Ich bin doch nicht dumm. Ich kenne meine Oma, ich habe sie erlebt, sie taugt nicht gerade zum Vorbild, oder?

LEA3

Alle hecheln immer noch den Männern hinterher und keinem fällt das auch oder will darüber sprechen. Das ist doch absurd! Der Typ, der angeblich die große Emanzipation in die Familie gebracht hat schafft es sogar aus dem Grab heraus, dass man sich nach seinem Tod wieder nur mit der Rolle der Männer auseinandersetzt. Ihr seid Witzfiguren!

LEA1

Wie ist das denn jetzt seine Schuld?

LEA3

Ich meine nur, dass ihr ein bisschen Distanz rein bringen solltet. Und diese Anbetung reflektieren! Der Opa ist eine Leerstelle, ein weißes Blatt, da kannst du alles drauf schmieren.

Lea3 geht, sie ist wirklich genervt und hat die Schnauze voll. Sie kommt nicht wieder.

LEA2

Ich finde sie ist ziemlich unentspannt.

LEA1

Voll. Wollen wir in seinem Kriegstagebuch lesen?

LEA2

Du nervst.

Lea2 geht auch. Lea1 baut eine "Kaffee und Kuchen Sonntagstafel" auf und trinkt mit sich selbst und ihrer Familie Kaffee, wie in "Dinner For One", nur ohne Alkohol und mit viel mehr Selbstzweifel. Schwarzweiß ist sie natürlich trotzdem.

BATTLE ROYAL

Ein Gameshow-Jingle in der Dunkelheit. Ganz langsam mit einem finsternen Dröhnen aus dem Off erscheint eine Gameshow-Szenerie.

Hans und Freddie finden sich in einer Game Show wieder. Lea ist die Moderatorin und Richterin in einem. Alles ist flashig und bunt, sie trägt eine Art Dompteurs-Kostüm. Hans und Freddie sind schon ein bisschen genervt.

LEA

Herzlich willkommen zur heutigen Show! Es ist toll, das sie wieder eingeschaltet haben zu einer neuen Folge von "WER VERDIENT ES MEIN OPA ZU SEIN?" der Den ich mir immer gewünscht habe. Wir haben ein paar wichtige Kategorien und sie treten in diesen Kategorien gegen einander an! Wer mehr Kategorien gewinnt, darf mein Opa sein? Err bekommt meine ganze Liebe und Verehrung. Der andere darf dann machen was er will....

Ich darf ihnen meine Heutigen Gäste vorstellen:

Auf der linken Seite Hans Ralfs! Mein Großvater. Er ist in den Krieg gegangen und als Linker zurück gekommen: Ein liebevoller Vater und toller Liebhaber, Ein Opernfan und Menschenfreund. Hallo Hans!

HANS

Danke, dass ich da sein darf!

LEA

In der rechten Ecke: Weltbekannt und angebetet: Freddie Mercury, Sänger und Songschreiber von Queen. Herzlich Willkommen Freddie!

FREDDIE

Thank you for having me!

LEA

Wir steigen gleich ein, mit der ersten Frage! Bitte kurze, Klare Ausführungen und Begründungen, warum Sie, der Opa sein sollten.

Der Jingle wird gespielt.

FREDDIE

I want to leave. Can I go please?

LEA

Erste Frage: Was macht dich zum perfekten Opa?

HANS

Also, ich war ganz gut im Opa sein. Ich bin in echt auch Opa. Ich kann gut mit Kindern, ich habe Zeit und alles.

FREDDIE

I mean, I can sing. I can provide for you. I'm not stable, but I'm fun! I would be the fun grandpa.

Der Jingle wird gespielt.

LEA

Na gut, ist ja jetzt nicht gerade der Knaller als Antwort. Zweite Frage: Was unterscheidet dich vom anderen?

FREDDIE

Nothing. We are the same.

HANS

Ja, we are dead. All dead.

FREDDIE

We would make horrible grandpas. We are dead.

LEA

Ähm, okay. Ganz schlechte Antwort. Ganz miserable. Da habe ich schon mehr erwartet. Okay letzte Frage...

HANS

Ja, letzte Frage: Was macht dich zu einer guten Enkelin? Warum sollten wir dich zur Enkelin haben wollen?

LEA

Äh, oh Gott. Ich habe dich ganz lange angebetet, ich denke ich darf einen von euch auswählen. Ich habe mir das verdient.

FREDDIE

Are you sure? Maybe we are still the same person, can you tell the difference? Are you sure you know use?

HANS

DU hast uns ja nie getroffen. Wie kannst du dir sicher sein, dass wir dich haben wollen?

LEA

So funktioniert das nicht!

FREDDIE

Maybe we want one each? Maybe we have to cut you in half.

HANS

Ich will meine Enkelin nicht teilen, ich will eine, die nur mir gehört. Wann bin ich geboren? Was war meine Lieblingsfarbe?

FREDDIE

Ja, was war mein liebster Ort, was ist meine größte Sehnsucht?

LEA

Woher soll ich das wissen? Ich ...

HANS

Welcher Moment war es, in dem du gemerkt hast, dass Freddie und ich NICHT eine Person sind? Und was ist da in dir zerbrochen?

LEA

Nichts. Es ist nichts in mir zerbrochen! Es kam nur etwas dazu, dass nach und nach, in langen Jahren immer mehr gewachsen ist, wie eine kleine Pflanze in einem Topf, der zu Anfang noch passt und dann irgendwann zu klein wird, wenn sich die Wurzeln dann durch die Löcher im Plastiktopf nach außen winden und dort immer mehr sprießen, aber keine Erde bekommen, weil keine Erde da da ist. Es war so ein wachsender Zweifel, ein Unbehagen... als würde man erst nach Jahren merken, dass 5 verschiedene Puzzle in einer Box sind.

FREDDIE

And what happened?

LEA

Nichts. Das ist es ja, es passierte gar nichts. Ich dachte meine Welt würde einstürzen, die ganze Welt würde irgendwie zerbrechen daran, alles sei anders und nichts ändert sich. Es passiert einfach nichts.

Sie weint.

[...]

HANS UND THEO STEIN IM HIMMEL

Hans auf dem Weg in den Himmel. Er steht auf einer endlos langen Rolltreppe. Er ist geduldig. Das Intro eines Queensongs spielt... Er ist nicht gelangweilt aber auch nicht aufgeregt, er ruht in sich und harrt mit der entspannten Gewissheit eines Gestorbenen der Dinge, die da kommen mögen.

HANS

“[...]Theo Stein aus Essen.

Wir wurden zusammen Soldat, wurden immer zusammen versetzt und blieben immer bis zum Mai 1944 bei der gleichen Einheit und durchliefen auch die gleiche Laufbahn. Haben über ein Jahr lang zusammen eine gemeinsame Unterkunft nur für uns alleine gehabt. Mein körperliches Verlangen nach ihm war oft unerträglich stark und nur mein Respekt vor ihm - Theo war so entsetzlich korrekt, stammte aus einer sauberen, kleinbürgerlichen, katholischen Familie - hat mich unterlassen lassen, was vielleicht für uns beide ein grosses Glück gewesen wäre - oder vielleicht auch tödlich.

Ich kam wieder nach Hause, Theo wurde noch ein Opfer dieses Mörderkrieges. Seine Briefe an mich nach unserer Trennung im Mai 44 sind auch versteckte Liebesbekundungen. Seine Mutter hat mich bei einem Nachkriegsbesuch bei der Familie Stein in Essen ganz offen gefragt: haben Sie es denn garnicht gewusst, dass Theo sie geliebt hat! Damals bin ich der Frage ausgewichen. Heute würde ich die Mutter in den Arm genommen haben um ihr den Kuss zu geben den Theo und ich nie gewechselt haben.”

*Freddie spielt einen Song. Währenddessen öffnen sich die Tore des Himmels.
Hans tritt ein und trifft auf Theo.*

FREDDIE

I'll play you a song, alright?

HANS

Theo...

THEO

Hallo.

Sie fallen sich in die Arme. Sie lieben sich.

HANS UND FREDDIE WEHREN SICH

Lea wacht

Hans und Freddie kommen vergnügt auf sie zu.

HANS

Hör mal: Ich bin ein schlechter Opa. Ich hätte ein guter Opa sein können, aber ich wurde es nicht. Such dir einen alten Mann in der Nachbarschaft, mach ihn zum Opa.

FREDDIE

Yeah, sing my songs with him. Loud and scream them all together.

If you really want to learn something from our lives then et it be this: Life is short, life is precisous in a horrible and brutal way and its fragile and exquisite and shoudn't bewasted on somone who isn't there. Let us be you grandpas, have as many grandpas as you need, take them from wherever you find them and keep them close. Be a grandma, sourround yourself with people you love and be there, be really there and be this for other people.

HANS

Im Endeffekt ist der Opa eine Chiffre, für einen Menschen, der im Moment da ist und halt gibt, er ist ein Anker in der Zeit, der vergehen muss, der uns mit süßer Schwere erfüllt, weil er normalerweise der ist, der als erstes geht, so wie ich. Es ist ein zartes Ziehen, eine Sehnsucht nach Menschen, die einem Nahe sind und die eigene Geschichte teilen.

LEA

Das ist keine Antwort auf meine Frage, das ist wirklich keine Antwort auf meine Frage, nie wird meine Frage beantwortet! Ihr seid beide nicht in der Lage gute Großväter zu sein, ihr seid Scheißopas!

FREDDIE

It's okay to cry and to be sad!

HANS

Lass es einfach raus...

Lea reißt sich zusammen.

LEA

Leute! Okay, ich habs, ich hab die Lösung! Hört mal alle zu!

LEA

Also, ich stelle mir das ungefähr so vor:

Ich lebe dann bei euch, Hans und Freddie in dem Gästehaus in Westerland.

Freddie trägt dann immer Frauenkleider, wie in I want to break Free

Hans macht mir immer das beste Essen und kocht für mich.

Ich hätte dann die Gäste immer empfangen und wäre eine schrullige Empfangsdame geworden, So eine Art Dünenhexe.

So ein bisschen verrückt aber vor allem liebenswert und weise.

Zu der die Mädchen kommen, wenn sie das erste Mal ihre Tage haben.

Zu Hans wären dann die Jungs gekommen, weil sie wissen, dass sie mit ihm über alles reden können, also auch die Heteros, weil sie wissen, dass ihm das gar nichts ausmacht und er immer ehrlich ist.

Und Freddie, Freddie singt für uns alle

FREDDIE
Okay, fuck this, I'm out!

HANS
Ich auch, ich bin raus.

LEA
Was, wie? Wieso?

FREDDIE
This has zero to do with me! Just leave me alone with your retarded family history shit.

HANS
Also ich fühle mich auch nicht gerade gut dargestellt. Ich finde, das geht so nicht!
Westerland? UND ich steh noch in der Küche?! Ich wollte die Küche hinter mir lassen!
Freddie ist nicht mal mein Typ! No Offence.

FREDDIE
Non taken!

HANS
Und Sylt allgemein.. Ich bin da weg um in der Stadt zu leben.

LEA
Aber du warst doch auf Sylt!

HANS
Na und? Und deswegen gehe ich da wieder hin oder was? Was soll ich da noch?
Verklemmte Heten in den Dünen bumsen? Dafür bin ich wirklich zu alt!

LEA
Sex in den Dünen klingt spannend!

HANS
Sex in den Dünen ist Quatsch! Überall Sand!
Lass uns doch mit deinen Geschichten in Ruhe, lass mich meine Eigene Geschichte erzählen.

LEA
Will ich ja, aber du bist tot!

HANS
Dann lass mich doch endlich in Ruhe und tot sein. Keiner interessiert meine dumme Lebensgeschichte.

LEA
Vielleicht können wir davon etwas lernen. Tu das doch nicht einfach so ab!

HANS
Dann schreib doch ein Buch drüber, aber erfinde nicht irgendeinen Mist der Nicht da war!

FREDDIE

Yeah stop making things up! We are awesome on our own. We don't need your cliché storyies of gay men in the eighties dying of aids and shit. Like: What are we? Some random fuck-tards?

LEA

Aber es will mir doch keiner sagen, wie es wirklich war!

HANS

Das ist doch nicht mein Scheiß Problem. Komm wir gehen.

FREDDIE

Yeah. Fuck off!

Sie gehen.

LEAS SCHLUSS

In der Zukunft, das Jahr 2080.

Lea ist alt und gebrechlich. Sie spricht mit sich selbst, oder ihrem Enkelkind, das wir nicht sehen. Es könnte sein, dass sie senil ist oder dement. Es könnte auch sein, dass sie weise geworden ist.

LEA

Siehst du mein Kind, es gibt nichts vor dem du dich fürchten müsstest: Das Leben ist in einem Augenblick vorbei.

Sie lacht heiser.

LEA

Natürlich sieht es so aus, als ginge es ewig und das ist das Vorrecht der Jugend, so zu fühlen.

Meine Großväter sind vor der der Zeit gestorben,

Aber sie haben es genutzt, sie haben ihren Teil heraus geschnitzt.

Opa Freddie war ein großer Sänger. Er hat alle Herzen berührt.

Er war exzentrisch und laut und trotzdem schüchtern, ein Wunderknabe.

Sein Gesang und seine Texte waren aufrichtig, ehrliches Gefühl. Deshalb liebten ihn die Menschen,

Obwohl es manchmal kitschig wurde, Das machte gar nichts.

Und Opa Hans war eher ruhig, mehr bei sich. Nicht berühmt, nicht aufdringlich.

Es gibt da ein Foto von Opa Hans, er streichelt einen Schweinebraten in seiner Küche.

Zärtlich und blickt dem Fotografen direkt in die Kamera...

Das musst du erstmal schaffen. Er war liebte die schönen Dinge.

Die Männer zum Beispiel. Wer liebt sie nicht?

Sie lacht.

LEA

Ja, mein Kind. Du musst das nicht verstehen. Es ist ja meine Geschichte.